

Kontrastive Wortschatzvermittlung Deutsch-Polnisch in Wortfeldern

Ruth Albert

Philipps-Universität Marburg

albert@staff.uni-marburg.de

Contrastive teaching of German and Polish vocabulary by means
of lexical fields

For a perfect presentation of the meanings of words in the vocabulary teaching process, complete lexical fields with all their features in German and Polish can be contrasted to show similarities but also differences between words which at first glance may seem exact equivalents. The article deals with a vocabulary teaching and learning strategy which employs contrasting semantic features in German and Polish lexical fields. It discusses the idea that words in different languages, in most cases, are not real one-to-one equivalents.

Keywords: vocabulary teaching and learning; lexical fields; semantic features; one-to-one equivalents

Polnische Studierende des Deutschen als Fremdsprache erreichen normalerweise ein sehr hohes Niveau der Beherrschung der deutschen Sprache. Deshalb sind sie in der Lage, beim Wortschatzerwerb auch Differenzierungen von Feinheiten zu erwerben. Die Strategie des Lernens in Wortfeldern mit Kontrastierung der semantischen Merkmale setzt auf einem recht hohen Niveau an. Hier geht es nicht mehr um einfache Vokabelgleichungen zwischen dem Mutter- und dem fremdsprachlichen Wort, sondern um die differenzierte Bedeutungserfassung. Das heißt, es wird Rücksicht darauf genommen, dass Wörter in verschiedenen

Sprachen ja meist keine wirklichen Eins-zu-Eins-Entsprechungen sind. Es gibt viele Beispiele dafür, dass einzelne Sprachen Phänomene unterschiedlich in Wörter fassen, auf andere Merkmale achten oder in einem Bereich stärker differenzieren als andere Sprachen. Englisch- oder Französisch unterscheiden z.B. explizit zwischen dem absichtlichen Hören ('Zuhören') und dem absichtlichen Sehen ('Betrachten, Ansehen') und dem unabsichtlichen Hören und Sehen, während man im Deutschen einfach 'sehen' und 'hören' sagt, sowohl für *see/voir* wie *look/regarder* bzw. *hear/entendre* und *listen/écouter*. Deutsche Schüler müssen so etwas mühsam lernen, denn sie neigen zunächst dazu *Er hört Radio* mit **Il entend la radio* bzw. **He hears the radio* wiederzugeben statt mit *Il écoute la radio* bzw. *He listens to the radio*.

Das ebenfalls recht bekannte Beispiel der Einteilungen für Sitzgelegenheiten im Deutschen und im Englischen ist ein gutes Beispiel dafür, wie man mit semantischen Merkmalen die genaue Bedeutung von Wörtern in verschiedenen Sprachen erfassen kann. Im Deutschen ist ein wichtiges Merkmal für die Einteilung von Sitzgelegenheiten die Stärke der Polsterung, anhand dieses Merkmals wird *Sessel* von *Stuhl* unterschieden. Im Englischen ist jedoch das Vorhandensein von Armlehnen oder nicht (das im Deutschen keine Rolle spielt) ein wichtiges Merkmal für die Einteilung von Sitzgelegenheiten, es unterscheidet *chair* von *armchair*. Natürlich gehört es zum erfolgreichen Vokabellernen, dass man solche Unterschiede auch beachtet.

Zur Vermittlung von differenziertem Wissen über die Bedeutung von zu lernenden Wörtern wird in 'Wortfeldern' gearbeitet und die Wortfelder zweier Sprachen werden einander gegenüber gestellt. Der Begriff des Wortfeldes, der von Jost Trier 1931 in die linguistische Diskussion eingebracht wurde, meint, dass bedeutungsähnliche ('sinnverwandte') Wörter so organisiert sind, dass die Bedeutungen der Wörter in einem Wortfeld sich gegenseitig begrenzen und mit Hilfe von sie untereinander differenzierenden Merkmalen beschreibbar sind. Im oben angeführten Beispiel des Wortfeldes 'Sitzgelegenheiten' würde u.a. ein Merkmal 'Polsterung' im Deutschen die einzelnen Wörter von einander abgrenzen, während es im entsprechenden englischen Wortfeld ein Merkmal 'Vorhandensein von Armlehnen' wäre. Für eine perfekte Präsentation der Bedeutung kann man komplette Wortfelder mit allen Merkmalen in zwei Sprachen gegenüberstellen, um die Gemeinsamkeiten, aber auch die genauen Unterschiede zwischen auf den ersten Blick relativ bedeutungsäquivalenten Wörtern in zwei Sprachen kenntlich zu machen.

Das wollen wir für die Gewässerbezeichnungen im Deutschen und Polnischen zur Demonstration dieser Methode tun. Allerdings muss eingeräumt werden, dass es in beiden Sprachen mehr als 10 Wörter für Gewässer gibt, also komplett ist dieses Beispiel nicht.

Betrachten wir zunächst einmal die Merkmale für Gewässerbezeichnungen auf Deutsch (Tabelle 1) und auf Polnisch (Tabelle 2). Auf den ersten Blick

erscheint die Doppelung von Merkmalen, die mehr oder weniger Antonyme sind (z.B. 'natürlich' und 'künstlich') wenig sinnvoll, aber es kommt vor, dass ein Wort in Bezug auf solche Merkmale nicht festgelegt ist, im genannten Beispiel wäre das bei *Rinnsal* der Fall, es macht nichts aus, ob es natürlich oder künstlich ist – deshalb das Pluszeichen bei beiden Merkmalen –, sondern nur, dass es sehr wenig Wasser führt und fließt, was durch die Merkmale 'fließend', 'sehr klein', 'flach' und 'linear' beschrieben wird.

Tabelle 1 Merkmale für Gewässerbezeichnungen auf Deutsch

	fließend	stehend	natürlich	künstlich	sehr groß	groß	klein	sehr klein	flach	linear	flächig
der See	-	+	+	-	-	+	+	-	-	-	+
das Meer	-	+	+	-	+	-	-	-	-	-	+
der Kanal	+ -	+	-	+	-	+	-	-	-	+	-
die Pfütze	-	+	+	-	-	-	-	+	+	-	+
der Fluss	+	-	+	-	-	+	-	-	-	+	-
das Rinnsal	+	-	+	+	-	-	-	+	+	+	-
der Bach	+	-	+	-	-	-	+	-	-	+	-
der Stausee	-	+	-	+	+ -	+ -	-	-	-	-	+
der Teich	-	+	-	+	-	-	+	+ -	+ -	-	+
der Weiher	-	+	+	-	-	-	+	-	+ -	-	+
der Tümpel	-	+	+	-	-	-	+	+ -	-	-	+
der Strom	+	-	+	-	+	-	-	-	-	+	-

Tabelle 2 Merkmale für Gewässerbezeichnungen auf Polnisch

	fließend	stehend	natürlich	künstlich	sehr groß	groß	klein	sehr klein	flach	linear	flächig
jeziro	-	+	+	-	-	+	+	-	-	-	+
morze	-	+	+	-	+	-	-	-	-	-	+
kanal	+ -	+	-	+	-	+	-	-	-	+	-
katuza	-	+	+	-	-	-	-	+	+	-	+
rzeka	+	-	+	-	-	-	-	-	-	+	-
struga	+	-	+	+	-	-	-	+	+	+	-
strumyk	+	-	+	-	-	-	+	-	-	+	-
zalew	-	+	-	+	+ -	+ -	-	-	-	-	+
sadzawka	-	+	-	+	-	-	+	+ -	+ -	-	+
staw	-	+	+	+	-	-	+	-	+ -	-	+
bajorko	-	+	+	-	-	-	+	+ -	-	-	+
strumień	+	-	+	-	+	-	-	-	-	+	-

Das Besondere am Lernen mit solchen Tabellen ist, dass die Lerner erst einmal überlegen müssen, was Entsprechungen sind und wo wenigstens teilweise Unterschiede zu möglichen deutschen Äquivalenten bestehen. Dazu müssen sie sich – und das ist keineswegs einfach – erst einmal auch die entsprechenden Bedeutungsmerkmale für ihre polnische Muttersprache klar machen. Erst danach können die Lerner herausfinden, ob es Wörter gibt, die perfekte Übersetzungsäquivalente sind, und in welchen Merkmalen die Wörter, die sich nur teilweise entsprechen, Unterschiede aufweisen.

Wenn man auf diese Weise mit Vokabeln umgeht, muss es natürlich auch passende Übungen geben. Eine Übung, die sich an den ermittelten Merkmalen orientiert, und geeignet ist, sie zu wiederholen, wäre die folgende:

Streichen Sie in jeder Reihe das Wort, das nicht in die Reihe passt!

Der See – der Teich – der Bach – die Pfütze (Lösung: *Bach* ist fließend)
Der Teich – die Pfütze – der Tümpel – der See (Lösung: *See* kann nicht sehr klein sein)
Der Kanal – der See – der Strom – das Rinnsal (Lösung: *Kanal* ist künstlich)
Der Bach – die Pfütze – das Rinnsal – der Weiher (Lösung: *Bach* ist nicht flach)
Der Stausee – der Tümpel – der Kanal – der Teich (Lösung: *Tümpel* ist nicht künstlich)
usw.

Möglich zur Bewusstmachung der genauen Bedeutung der zu lernenden fremdsprachlichen Wörter wären auch Übungen wie:

In welchen Merkmalen unterscheiden sich die folgenden Paare?
Der Kanal – der Fluss (künstlich)
Der Strom – der Fluss (sehr groß)
Die Pfütze – das Rinnsal (linear-flächig)
Der Teich – der Weiher (künstlich)
usw.

Auf den ersten Blick erscheint diese Methode ausgesprochen genau und man könnte annehmen, dass man damit die Bedeutung aller Vokabeln perfekt beschreiben könne. Aber wenn auch diese Beschreibungen erheblich besser sind als einfache Übersetzungen, muss man sagen, dass das Entwickeln einer tatsächlich aussagefähigen Matrix sehr schwierig sein kann. Das liegt einerseits daran, dass man keineswegs immer Merkmale finden kann, die für alle Unterscheidungen im Wortfeld relevant sind, und andererseits daran, dass der Stellenwert der einzelnen Merkmale völlig verschieden sein kann, was man mit einfachen + und – oder ± Zeichen nicht wiedergeben kann.

Um ein Beispiel zu nennen: Der Tümpel und der Weiher unterscheiden sich nach dieser Matrix ausschließlich in der Größe, der Weiher ist größer als der Tümpel. Das scheint aber keineswegs der einzige Unterschied zu sein, beim Tümpel scheinen die meisten Sprecher des Deutschen an Dinge wie 'morastige Randzonen', 'nicht klar und sauber' zu denken, Dinge, die in der Matrix gar nicht berücksichtigt sind und die auch in die Matrix aufzunehmen wenig sinnvoll wäre, weil sie für alle anderen der in dieser Aufstellung enthaltenen Gewässerbezeichnungen nicht relevant sind. Hier wäre also die Matrix eventuell nicht genau genug in Bezug auf ein Merkmal, das auch eine Rolle spielen könnte.

Ein anderes Beispiel wäre die deutsche Definition des Wortes 'der Teich', der eine breitere und komplexere Entsprechung im Polnischen Wort 'staw' hat.

Im Polnischen assoziiert man mit dem Wort 'staw' Folgendes: staw naturalny (natürlich/naturalny, z.B. im Gebirge, insbesondere in der Hohen Tatra, konkretes Beispiel: 'Dolina Pięciu Stawów', ins Deutsche oft übersetzt ins 'Tal der (Polnischen) Fünf Seen', nicht als 'Tal der Fünf Teiche' (!)), staw sztuczny (künstlich/sztuczny) und staw rybny (służy do hodowli ryb/dient der Auzucht von Fischen).

Das heißt, die Tabelle an sich erklärt keineswegs alles, die Lehrperson muss doch weitere Erklärungen zur Bedeutung geben. Bei Wortfeldern, bei denen viele Wörter auch noch diverse Konnotationen haben, dürfte dieses Problem noch erheblich stärker auftreten. Das Beispiel der Gewässerbezeichnungen in verschiedenen Sprachen findet sich deshalb recht häufig, wenn man diese Methode beschreibt, weil es hier noch relativ einfach ist, das Wortfeld mit Merkmalen zu erfassen. Wenn es z.B. um das Abgrenzen der Bezeichnungen für einzelne Gefühle geht, wird eine solche Zuweisung von Merkmalen erheblich schwieriger, allerdings u.U. auch interessanter. Es kann sein, dass man auf mehrere Merkmale achten muss, wenn man den Lernern z.B. erklären will, ob man *la nausée* wirklich sinnvollerweise mit *der Ekel* übersetzt.

Eine Einschätzung, ob diese Genauigkeit bei den Merkmalen für den alltäglichen Sprachgebrauch überhaupt wichtig ist, ist durchaus die Frage. Nicht in allen Fällen dürfte der Gebrauch der entsprechenden Vokabeln in der Kommunikation scheitern, nur weil man über das eine oder andere semantische Merkmal nicht richtig informiert ist. Im Übrigen waren sich z.B. im Hinblick auf die Frage, ob ein Teich immer künstlich angelegt sein müsse, keineswegs alle befragten Deutschen einig, trotzdem können sie perfekt über Teiche sprechen. Das bedeutet, auch der Fall kann vorkommen, dass die Matrix zu viele Merkmale enthält, die für den Sprachgebrauch nicht unbedingt relevant sind.

Gut ist sicher, dass man bei dieser Methode der Wortschatzvermittlung genau darauf hingewiesen wird, dass man nicht einfach davon ausgehen kann, dass die einigermaßen übersetzungsäquivalenten Wörter in zwei Sprachen sich tatsächlich in allen Bedeutungsmerkmalen genau entsprechen.

Was das Lernen betrifft, so ist natürlich das Achten auf viele Merkmale aufwändig. Man kann sich als Lerner leicht überfordert fühlen von einer solchen Matrix mit einer Fülle von zu beachtenden Merkmalen. Normalerweise geht man im Unterricht anders vor: Zunächst wird die Bedeutung mit dem nächstmöglichen Übersetzungsäquivalent erklärt und dann wird – oft zu einem späteren Zeitpunkt, z.B. in der Konsolidierungsphase – erläutert, was die Unterschiede zwischen dem zielsprachlichen Wort und dem nächstmöglichen Übersetzungsäquivalent sind. Das Vergleichen von Wortfeldern dürfte also nur bei recht Fortgeschrittenen eingesetzt werden und auch nur, wenn die Beschreibung mit Merkmalen relativ einfach ist.

Literatur

- Baumgärtner, K. (1967). Die Struktur des Bedeutungsfeldes. In H. Moser (Hrsg.), *Satz und Wort im heutigen Deutsch* (S. 165-197). Düsseldorf: Schwan.
- Karcher, G. L. (1979). *Kontrastive Untersuchung von Wortfeldern im Deutschen und im Englischen*. Frankfurt: Peter Lang.
- Rohrer, J. (1985). Lernpsychologische Aspekte der Wortschatzarbeit. *Die Neuen Sprachen*, 84(6), 595-612.
- Trier, J. (1931). *Der deutsche Wortschatz im Sinnbezirk des Verstandes. Die Geschichte eines sprachlichen Feldes*. Heidelberg: Winter.